



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Kreisamt Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbote Hübner & Co., Wildbad; Hirschmeyer-Druckerei Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarifen. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontorstellen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Nachbegründung weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Der Fall Hermes

Das „System“ auf der Anklagebank

Man schreibt uns:

Amitten der großen politischen Ereignisse, die uns in den letzten Tagen bewegt, ist der Abbruch des Prozesses gegen den früheren Reichsminister Dr. Andreas Hermes fast völlig untergetaucht. Die Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis wegen Untreue ist dabei nicht einmal das Ausschlaggebende, umso mehr als die Strafe durch die Unterjuchungsbereitschaft bereits verbüßt worden ist. Auf der Anklagebank sah vor allem das „System“, das in Dr. Hermes einen besonders sinnfälligen Ausdruck gewonnen hat.

Allerdings hat die über zwei Monate dauernde Gerichtsverhandlung die letzte Klarheit in diesem merkwürdigen Komplex des gegenseitigen Zuschauerns von Vorteilen, der nach außen hin als „Rationalisierung des landwirtschaftl. Genossenschaftswesens“ firmiert war, nicht gebracht. Das Gericht selbst hat kein Bedauern darüber ausgesprochen, daß ihm die Entwirrung nicht gelungen ist. Allerdings standen ihm zwei Personen nicht zur Verfügung, die der Aufklärung hätten dienen können: der Direktor der landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse in Regensburg Kimm ist im Februar vorigen Jahres verstorben, und der ehemalige Präsident der preußischen Zentralgenossenschaftskasse Klepper, der am besten hätte Auskunft geben können, befindet sich im Ausland. Immerhin erbrachte die Gerichtsverhandlung eine Fülle des Aufschlußreichen. Daß ein ehemaliger Reichsminister seine Laufbahn in der Öffentlichkeit auf der Anklagebank beschließen mußte, ist bezeichnend für den Aufstieg gewisser Systemgrößen, deren Wiederkehr wir nie wieder zu erleben hoffen.

Es verlohnt sich einmal, den Lebenslauf von Andreas Hermes zu verfolgen. Seinen Aufstieg verbannte er in erster Linie seinen Parteibeziehungen. Er gehörte dem Zentrum an, mit dessen Hilfe Hermes, der bereits in der Kriegswirtschaft tätig gewesen war, in das Reichswirtschaftsministerium geschoben wurde. Er verstand es, die Widerstände des Unterstaatssekretärs Dr. Albert in der Reichskanzlei und des bekannten Planwirtschaftlers v. Meißendorff zu überwinden. Schon im Jahre 1920 hatte sich Hermes soweit durchgesetzt, daß er an die Spitze des neugeschaffenen Reichsernährungsministeriums gesetzt wurde.

Er war aber noch nicht lange im Amt, als er die erste Panne erlitt. Um sich von dem Vorwurf zu reinigen, amtliche Gelder etatswidrig verwannt zu haben, vornehmlich zum Ankauf von Dienstautomobilen, mußte er sich vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß rechtfertigen. Bei dieser Gelegenheit kam auch heraus, daß er von Hofjüngern einige Kisten Wein bester Qualitäten zu einem Preise erhalten hatte, daß damit gerade der Glaswert beglichen wurde. Diese Gratifikation erhielt der Reichsminister Hermes für die Ueberweisung von Zuder an die Winzer, für die sein Ministerium im übrigen zuständig war. Damals lief im Reichstag ein nettes Scherzwort umher. Die Götter Griechenlands treffen sich bei Zeus zum frühlichen Mahle, Ares fragt Bacchus, den Gott der Weine: „Sahst Du noch einige gute Weine auf Vorrat?“ — „Ja wohl“, sagt er, „aber nur noch teure und schlechte.“ — „Wie? wo sind denn die guten und billigen?“ — „Die hat Hermes.“

Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hatte Hermes noch Glück, denn bei der Verzinsung der Parteiinteressen wurde die Weingeschichte vertuscht. Schlimmer erging es ihm vor dem ordentlichen Gericht, das in der Weinangelegenheit von anderer Seite angerufen wurde, da dieses zu dem Schluß kam, daß die Beziehungen des Nebenklägers Hermes zu den Winzern nicht mit der Peinlichkeit zu vereinbaren waren, mit der der Beamte seine Integrität wahren muß.

Trotz dieses Dreispriekers auf seiner weißen Weste blieb Hermes nicht nur Reichsminister, sondern Wirth übernahm ihn in seinem zweiten Kabinett im Januar 1922 als Reichsfinanzminister. Diese Posten bekleidete er bis zum August 1923, jedoch Hermes mit Recht als der eigentliche Inflationsminister angesehen werden kann. Das sah auch seine politischen Freunde ein und deshalb schoben sie ihn nach Amerika ab, um Studienreisen zu unternehmen. Hermes war aber das richtige politische Steuermannchen. Harmlos, als ob nichts geschehen wäre, erschien er 1924 wieder im preußischen Landtag und 1928 wurde er sogar wieder in den Reichstag gewählt. Obwohl er in seiner früheren ministeriellen Tätigkeit mehr als einmal seine Unfähigkeit bewiesen hatte, wurde er mit der Führung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beauftragt, die denn auch, was kein Wunder war, zu keinem Ergebnis führten. Dennoch wählten ihn die dem Zentrum nahestehenden Bauernvereine zu ihrem Präsidenten. Seine Bemühungen, die Leitung des Raiffeisenverbandes in die Hand zu bekommen und an die Spitze der Preußenkasse zu gelangen, scheiterten zwar, dafür wurde er jedoch von seinem Freunde Klepper, dem Präsidenten der Preußenkasse,

Tagespiegel.

Das englische Kabinett hat die Verstärkung der militärischen Luftflotte durch angeblich 50 neue Geschwader mit 300 Flugzeugen beschlossen.

Der Streit in San Francisco ist im Abflauen, es schweben schiedsgerichtliche Verhandlungen mit den Streikenden, nachdem die kommunistischen Häufelührer verhaftet wurden.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien und Südpolen hat große Ausmaße angenommen. Man rechnet mit über 100 Toten.

In Oesterreich ist nun für Sprengstoffvergehen bedingungslos die Todesstrafe eingeführt.

Der türkisch-englische Zwischenfall von Samos ist durch Entschuldigung des türkischen Botschafters erledigt, aber drei englische Kriegsschiffe stehen noch vor Samos.

in die Leitung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes geschoben.

Bei der Sanierung der diesem Verband angeschlossenen Organisation, hat er nun das begangen, was ihm das Gericht als Untreue ausgelegt hat. Der Rationalisierungsfond für die Genossenschaften setzte sich aus 25 Millionen des Reiches und 50 Millionen der Preußenkasse und der Rentenbankkreditanstalt zusammen. Trotz der Bemühungen des damaligen Reichsernährungsministers Dietrich und trotz der Einsetzung eines besonderen Reichstagsausschusses zur Kontrollzwecken war es nicht möglich, die Verteilung der Gelder zu überwachen. Es ist bezeichnend für das parlamentarische System, daß es sich dieser Reichstagsausschuß sehr leicht gemacht hat. Anstatt vierteljährlich zusammenzutreten, hat er überhaupt nur zweimal getagt und sich in den beiden Sitzungen darauf beschränkt, Berichte entgegen zu nehmen, ohne Nachforschungen nach dem Verbleib der Millionen anzustellen.

Soweit es sich heute übersehen läßt, ist mit dem Geld geradezu unglaublich gewirtschaftet worden. Gewiß, man hatte im großen und ganzen die Genossenschaften saniert. Aber bei dieser Gelegenheit hat so mancher Tausender sich verkrümelte. In wessen Taschen läßt sich heute kaum noch feststellen. Schließlich war es eine einzige Interessengemeinschaft, die an dem Millionenlegen beteiligt war. Es ist nicht nachgewiesen, daß Hermes sich persönlich bereichert hat, aber er hat die Mittel, die ihm genau bekannt waren, geduldet und auch mit seinem Namen gedeckt. Das war seine Schuld, das war sein Vergehen, für das er nunmehr die Gefängnisstrafe erhalten hat. Daß ein solcher Mann überhaupt einmal eine derartige Rolle im politischen Leben spielen konnte, ist bezeichnend für die Unfähigkeit des hinter uns liegenden Systems. Der Fall Andreas Hermes ist die schärfste Verurteilung dieses Systems, das Deutschland völlig an den Abgrund gebracht hätte, wenn nicht im letzten Augenblick der Staat der Reinheit und Sauberkeit gekommen wäre.

Die Passion des Memelgebiets

Litauen setzt zum letzten Stoß gegen die Memel-Autonomie an

Zum zweiten Male hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen, ihre bei den Signatarmächten des Memelstatuts beglaubigten Botschafter anzuweisen, diese Mächte auf die erneute Verletzung des Statuts durch die Abänderung des Paragraph 10 des Staatschutzgesetzes nachdrücklich hinzuweisen.

Durch die inzwischen im litauischen Staatsanzeiger veröffentlichte Gesetzesabänderung wird dem litauischen Kriegskommandanten in Memel die unbeschränkte Vollmacht zur Unterdrückung jeder öffentlichen Betätigung desjenigen Teils der memelländischen Bevölkerung, der nicht großlitauisch eingestellt ist, gegeben. Der Kriegskommandant kann bei angeblüher Staatsgefährdung — über deren Vorliegen er selbst nach eigenem Ermessen entscheidet — Vereine, Gesellschaften und Verbände schließen. Oberdrein verlieren Personen, die solchen Vereinen, Gesellschaften oder Verbänden angehört haben und die nicht mindestens sechs Monate vor deren Schließung austreten, für die Dauer des bereits seit 1926 bestehenden Kriegszustandes das aktive und passive Wahlrecht für den Landtag, für die Körperschaften der örtlichen Selbstverwaltung, für die Organisationen des Handels, der Landwirtschaft und für alle anderen wirtschaftlichen und beruflichen Selbstverwaltungsorgane. Alle Personen, die zur Zeit Mitglieder des Landtags und der anderen genannten Verwaltungsorgane sind,

verlieren diese Mitgliedschaft automatisch, sofern sie den verbotenen Vereinen angehören oder in den sechs Monaten vor ihrer Schließung noch angehört haben. Der Kriegskommandant allein entscheidet darüber, was er als staatsgefährdend ansieht, und es gibt gegen seine Entscheidung auch keinerlei Rechtsmittel. Das Verfahren ist also nach jeder Richtung hin als Willkür gebrandmarkt.

Inzwischen hat der Kriegskommandant von den ihm durch die Gesetzesänderung erteilten Vollmachten Gebrauch gemacht und drei der deutschen Parteien, die sogenannte Neumann-, Saß- und die memelländische Landwirtschafts-Partei als geschlossen erklärt. Außerdem sind seit dem 11. Juni in Fortsetzung der schon vor längerer Zeit eingeleiteten Aktion zur Dezimierung des deutschen Beamtentums des Memelgebietes 83 Justizbeamte entlassen worden, so daß zur Zeit im memelländischen Gerichtsdienst überhaupt nur noch 18 aus dem Lande stammende Beamte vorhanden sind. Die Entlassung einer großen Anzahl von Forstbeamten und Amtsvorstehern steht bevor.

Wie die Dinge weiter laufen werden, kann man daran ermessen, daß zum 25. Juli der memelländische Landtag zur Entgegennahme einer Erklärung des dem Lande auferlegten Direktoriums Reissigs einberufen worden ist. Voraussetzungen werden an dieser Sitzung diejenigen Mitglieder des Landtages, die infolge der Auflösung der genannten drei Parteien ihre Mandate verloren haben, nicht mehr teilnehmen können. Trotzdem ist es unwahrscheinlich, daß ein Vertrauensvotum für das Direktorium Reissigs zustandekommt. Es wird dann zurücktreten, aber voraussichtlich durch den Gouverneur als geschäftsführendes Direktorium ohne Landtag weiter im Amte gelassen werden, bis durch eine Auflösung des Memel-Parlaments die Möglichkeit geschaffen wird, unter Ausschaltung der deutschen Parteien einen rein litauischen Landtag wählen zu lassen, der dann wahrscheinlich als einer seiner ersten und vielleicht einzigen Amtshandlungen die Aufhebung der Autonomie beschließen wird.

Litauen, das sich 1923 durch Gewalt die Herrschaft über das Memelgebiet anmaßte und dabei von dem französischen General und dem französischen Oberkommissar, die die vorläufige Verwaltung führten, nicht gehindert wurde, ist offenbar entschlossen, jetzt das damals begonnene Werk der völligen Anektierung des Landes zu vollenden. Nichts gibt ihm das Recht dazu. Im April 1919 haben 98 Prozent der Einwohner des Kreises Memel und 78 Prozent der Einwohner des Kreises Ragnit bei der Entente gegen eine Angliederung an Litauen Einspruch erhoben. Die deutsche Gesinnung der Bevölkerung hat sich seitdem nicht geändert. Die ganze Geschichte des Memelgebietes ist seit 1923 ein ununterbrochener, heroischer und nur immer zäher und entschlossener gewordener Kampf gegen die von Kowno betriebene Aushöhlung der im Memelstatut mit internationalen Garantien festgelegten Autonomie des Landes. Schon in den Jahren 1924 bis 1930 hat das Memelgebiet eine Bedrückungsperiode durch die litauische Herrschaft durchmachen müssen. Damals haben die Memelländer sich schließlich an den Völkerbund gewandt, und im Herbst 1930 ist dann in Genf zwischen Deutschland und Litauen eine Vereinbarung zustande gekommen, die zunächst eine Beruhigung brachte, bis der damalige Gouverneur Mertys 1932 einen neuen Konflikt durch die Abhebung des Präsidenten des Landesdirektoriums Vötkter hervorrief. Die Reichsregierung hat damals durch Einwirkung auf die Signatarmächte die Anrufung des Haager Schiedsgerichts erreicht, allerdings mit dem Ergebnis, daß keine klare und eindeutige Entscheidung gefällt wurde.

Es steht sicherlich nicht außer Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der europäischen Politik, daß man in Kowno jetzt den Augenblick für einen neuen radikalen Vorstoß für gekommen hält. Werden die Signatarmächte handeln?

Dollfuß verweigert Kindern die Erholung in Deutschland

Um den in Oesterreich kämpfenden Volksgenossen eine wirkliche Hilfe geben zu können, hat Ende April die Reichsführung des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher einen Aufruf erlassen, mit dem sie sich an alle in Deutschland lebenden Oesterreicher wendet. Es galt, in größherzigster Weise eine Ferienaktion durchzuführen.

Ende Juni begannen in Deutsch-Oesterreich die Hauptferien des Schuljahres, die bis Mitte September dauern. Es war nun geplant, daß die Kinder von besonders bedürftigen Streikern für die Deutscherhaltung Oesterreichs ihre Ferien bei den Kampfmitgliedern in Deutschland verbringen sollen. In ganz kurzer Zeit wurde festgestellt, welches Mitglied der Organisation in der Lage war, ein Kind kostenlos bei sich aufzunehmen und für eine wirkliche Erholung deselben zu sorgen. Die Reisekosten sollten von der Organisation selbst ausgetragen werden.

Unter den Schwierigkeiten, die bereits beim Erlaß dieser Anordnung bezüglich der Durchführung dieser Aktion gesehen wurden, nahm auch die fragliche Einstellung der Dollfuß-Regierung zu der Ausreise der Kinder ihren Platz ein. Doch wer hätte

geklärt, daß Dollfuß diesem Liebeswert, welches aus einem Empfinden für wahre Volksgemeinschaft entsprang, ernstlich entgegengehen würde und es durch Verweigerung der Ausreiselerlaubnis unmöglich machte.

Damals nahm man an, daß Kinder, deutsche Kinder, auch in den Augen des Herrn Dollfuß ein viel zu kostbares Gut sind, um in den Tagesstreit hineingezogen zu werden.

Diesen Glauben an einfachste Menschlichkeit auch bei den heutigen Machthabern Deutsch-Oesterreichs hatte man vor zwei Monaten. Alle Dienststellen der Organisation entfalteten eine ständige Tätigkeit mit dem Ziele, möglichst viele Kinder armer Volksgenossen aus Deutsch-Oesterreich bei sich aufzunehmen. Es war nicht geplant, nur Kindern von Parteigenossen einige kräftigende Wochen Landaufenthalts gänzlich kostenlos zu verschaffen.

Politische Gesichtspunkte waren in diesem Falle, wo es sich um die wertvollsten Güter des Volkes handelt, nicht maßgebend. Es war sogar daran gedacht, die Waisen der bei den Februarmärchen erschossenen Väter hier im Reich unterzubringen.

Heute liegen bei der Reichsführung des Kampfringes als Beweis der erfolgreichen Arbeit seiner Mitglieder und ihrer Anteilnahme an dem Geschick der Volksgenossen in Deutsch-Oesterreich Meldungen vor, auf Grund deren bereits 9800 Kinder untergebracht werden könnten. Die Meldungen laufen noch weiter ein, so daß für den zweiten Ferienmonat mit einer viel höheren Zahl von Freistellen hätte gerechnet werden können.

Tausenden von armen, hungrigen und freudlosen Kindern hätten kräftige und frohe Ferien geschaffen werden können — wenn nicht Herr Dollfuß ein „christlich-sozialer Parteipolitiker und Deutschenfeind“ wäre!

Vor uns liegt eine Anordnung des Herrn Dollfuß an die Sicherheitsdirektoren, in der es heißt: Es ergeht die Einladung, dieser rein parteipolitischen Aktion ein Augenmerk zuzuwenden und auf jeden Fall zu verhindern, daß Kinder österreichischer Staatsbürger im Zuge dieser Aktion nach Deutschland gelangen. Ueber allfällige eingehende Ansuchen um Erteilung der Ausreisewilligung und sonstige Wahrnehmungen, die in diesem Zusammenhang gemacht werden, ist dem Bundeskanzleramt im Wege der Sicherheitsdirektion sofort zu berichten.

Man fragt sich, wenn man diesen Erlaß Dollfuß liest, entsetzt: Sind die Dollfuß-Oesterreicher bereits so tief gesunken und hat jeder primitivsten Menschlichkeit, auch sie armen Kindern die Kosten ihrer verzehrten und unedelmütigen Politik aufbürden wollen. Aus blindwütiger Haß gegen alles Deutsche und engstirniger Parteipolitik gegen den Nationalsozialismus ist Dollfuß kein Mittel zu schlecht, diesen Haß immer aufs neue zu dokumentieren und zur Freude aller Feinde des Deutschtums vor aller Welt erneut unter Beweis zu stellen. Aber keiner der unzähligen Beweise wiegt so schwer und zeigt so die Verworfenheit des neustaatsrechtlich Regimes wie dieser. Erbringt ihn Dollfuß doch auf Kosten der Kinder, der ärmsten seiner Staatsbürger.

Dramatischer Aufruf der österreichischen Regierung

Wien, 18. Juli. Die amtliche Wiener Zeitung bringt unter Hinweis auf die am Donnerstag für alle Sprengstoffvergehen bedingungslos eingeführte Todesstrafe einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird. In dem dramatisch gehaltenen Aufruf heißt es: Am Mittwoch mit dem letzten Glodenschlag der Mitternachtsstunde geht die Frist zu Ende, innerhalb der sich unbesugte Besitzer und Verwahrer von Sprengstoffen durch Ablieferung der Gegenstände an die Behörden gegen die Auswirkung des am 14. Juli in Kraft getretenen Bundesgesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten sichern können. Dieses Gesetz kennt nur eine Strafe für seine Verletzung: die Todesstrafe. Die Kundmachung der Regierung über die Verhängung der Todesstrafe ist volle sechs Tage in Tausenden von Exemplaren überall angeschlagen und wird täglich durch die ganze Presse zum Abdruck gebracht und täglich im Rundfunk verlaublich werden. Ankenntnis des Gesetzes kann somit nicht mehr vorgeschützt werden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Westgalizien

Warschau, 18. Juli. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Westgalizien hat an Umfang zugenommen, da ein wolkendruckerartiger Regen anhält und sich riesige Wassermengen aus den Gebirgen in die Flüsse ergießen, die aus den Ufern getreten sind. Bis jetzt läßt sich der Umfang der Katastrophe auch nicht annähernd überschauen. Besonders steht noch nicht fest, wieviel Menschen der Flut zum Opfer gefallen sind. Vermutlich wird die

Zahl der Menschenopfer noch erheblich sein. Der Verkehr in dem Ueberschwemmungsgebiet ist unterbrochen, da die Brücken größtenteils zerstört und die Fernsprechleitungen vernichtet sind. Der Wasserstand der Flüsse nimmt weiter zu. Die Gefahr wächst von Stunde zu Stunde. In Krakau ist ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden. Militär, Polizei und Miliz wurden mobilisiert und eilten der mutlosen Bevölkerung zu Hilfe. Das Verkehrsministerium hat den Zugverkehr streckenweise gesperrt. Nach Tarnow und Krakau sind aus Warschau Hilfszüge abgegangen. Das staatliche Städtewerk Tarnow ist stark gefährdet. In Krakau wurden die Lebensmittelvorräte behördlich beschlagnahmt, da die Zufuhr unterbrochen ist. Die niedrig gelegenen Stadtteile Krakaus mühten bereits geräumt zu werden. In der Nacht zum Mittwoch ist das Ueberschwemmungsgebiet von einem gewaltigen Gewitter mit Hagel und Schlag heimgesucht worden. Der unaufhörliche, wolkendruckerartige Regen verschlechterte die Lage von Stunde zu Stunde. Das Wasser, insbesondere das der Weichsel, die Krakau selbst gefährdet, steigt fortgesetzt. Das staatliche Städtewerk Moskele bei Tarnow ist stark gefährdet. Die Maschinen dieses modernen Werkes werden von Pionieren abgebaut.

Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Krakau-Lemberg mußte eingestellt werden, da einige Brücken niedergedrückt worden sind und der Oberbau zerstört wurde. Auch der Sanitrat aus den Ufern und gefährdet die Stadt Prezmyśl. In vielen überschwemmten Ortschaften hat die Bevölkerung auf den Dächern Zuflucht gesucht. Militärsieger überlegen das Ueberschwemmungsgebiet, um die Rettungsabteilungen über den Stand im gefährdeten Gebiet zu unterrichten.

Im Ueberschwemmungsgebiet befinden sich zahlreiche Zerkel-Lager der Jugendverbände. Gestern gelang es, 500 Pfadfinder zu retten, die sich auf hohen Bäumen in Sicherheit gebracht hatten. Nach den letzten Meldungen ist auch die Wojewodschaft Kielce in Mitleidenschaft gezogen.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südpolen

Warschau, 18. Juli. Ministerpräsident Professor Kozłowski sowie Innenminister Jondram-Kosciakowski haben sich im Kraftwagen in das südpolnische Ueberschwemmungsgebiet begeben. In Krakau ist bereits am Dienstag mit der Räumung der niedriger gelegenen Stadtteile begonnen worden. Dabei mühten Pioniere und Feuerwehren eingesetzt werden. An mehreren Stellen ist die Weichsel aus den Ufern getreten.

Neue Alarmnachrichten aus Klein-Polen

Kattowitz, 18. Juli. Neue Alarmnachrichten kommen auch aus dem an Oberschlesien grenzenden Teil der Wojewodschaft Krakau. Wie aus Wadowitz gemeldet wird, steigt das Wasser des Flusses Stawa stündlich um 15 Zentimeter und hatte am Mittwoch früh drei Meter über Normalstand erreicht. Auf der Weichsel steigt das Wasser um 20 Zentimeter stündlich. Die Bevölkerung hat die bedrohten Ortschaften verlassen. Der kleine Nebenfluß der Weichsel, Raba, hat jetzt eine Breite von einem halben Kilometer erreicht. Die Stadt Saybusch ist gleichfalls gefährdet. In der Stadt Sucha beginnen sich bereits die Straßen mit Wasser zu füllen. 12 Häuser mühten wegen Einsturzgefahr geräumt zu werden. Auch in Zatorpane hält der Regen weiter an. Nach den letzten amtlichen Meldungen wurden in Neu-Sandez 26, in Kleczan 14, in Morawicz 3 Menschen Opfer des Hochwassers.

Aus den anderen Ortschaften liegen noch keine genauen Zahlen vor, doch ist auch hier mit zahlreichen Todesopfern zu rechnen. In Tarnow hat sich die Lage weiter verbessert. Große Erregung hat ein Streik der städtischen Arbeiter in Tarnow hervorgerufen, die sich weigerten, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Der anhaltende Regen hat auch im südöstlichen Polen große Verheerungen angerichtet. Das gesamte Delgebiet steht unter Wasser.

Hochwasser auch in der Slowakei

Prag, 18. Juli. Im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe wird nun auch aus der Slowakei Hochwasser gemeldet, so besonders aus einigen Orten im Gebiet der Oberen Waag, wo sich der Fluß Vela ein neues Bett suchte. Auch die Flüsse Dravice und Studena sind über die Ufer getreten. In Etmbova wurde eine Brücke von den Fluten fortgerissen.

Aufruf an die Betriebsführer zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 18. Juli. Der Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erläßt an die Betriebsführer

folgenden Aufruf zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront, in dem es u. a. heißt:

Es ist Ehrensache jedes deutschen Unternehmers, Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zu sein und damit den Willen zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu betätigen. Die Zugehörigkeit zur Organisation der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung macht die Mitgliedschaft zur Arbeitsfront nicht überflüssig. Beide haben nach dem Gesetz und im Sinne des Führers völlig verschiedene Aufgaben und das gleiche nationalsozialistische Endziel. Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen im nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung. Hier werden die schaffenden Menschen — gleichviel ob Betriebsführer oder Gesellschaft — zusammengeführt und menschlich nahe gebracht.

Sozialpolitische Betreuung oder Vertretung in der Wirtschaftsorganisation ist gekehrt und verboten. Niemand kann wollen, daß die reine Atmosphäre gegenseitigen Respektens, wie die Erziehung der Arbeitsfront sie fördert, entwertet wird durch den Hintergedanken materieller Interessensvertretung. Und bei aller naturgegebenen und notwendigen Unterhaltung auch über gegenseitige Lebensverhältnisse im gegenseitigen Beistand der Arbeitsfront macht niemand aus solchem Beistand ein Geschäft, ohne den höheren menschlichen Sinn solcher Gemeinschaft zu zerstören.

Die Arbeitsfront führt die Menschen zusammen; ihre Interessen auseinanderzusetzen ist deren eigene Sache, betreut vom Treuhänder des nationalsozialistischen Staates und seiner Beträte. Interessensmittler dieser oder jener Richtung kennt das Gesetz freier nationalsozialistischer Menschen nicht.

Sache des Unternehmertums ist es, in erster Linie dem Gesetz des Führers Geltung zu verschaffen. Wer ohne zum Betrieb zu gehören, für den Betriebsführer mit der Gefolgschaft über Interessenfragen verhandelt, handelt gekehrt. Wer statt mit der Gefolgschaft mit betriebsfremden Vertretern verhandelt, handelt gekehrt. Wie soll der Arbeiter das Gesetz achten, wenn es sein Betriebsführer selbst nicht tut!

Demgemäß weise ich darauf hin: Jeder Verband, der sozialpolitische Interessenvertretung für Arbeitgeber betreibt, wird als gekehrt angesehen und der Schuldige verfolgt. Jeder Betriebsführer, der die Gesetze unseres Führers nicht achtet, erscheint unfähig, im nationalsozialistischen Staat einen Betrieb zu führen und setzt sich ehrengerichtlicher Verfolgung aus. Und jeder Betriebsführer sorge durch Mitarbeit in der Arbeitsfront, daß die hohen erzieherischen Gedanken durch Mitarbeit in der Wirtschaftsführung die hohen Gemeinschaftsaufgaben ihre Wirklichkeit finden. Beide Wege führen zur Vollendung des Nationalsozialismus!

Die neuen Getreidepreise für Württemberg und Hohenzollern

Die für das nächste Jahr bestimmten Festpreise für Getreide sind nun auch für Württemberg und Hohenzollern bekannt geworden. Danach gelten in

Württemberg

Roggen je Tonne: (einheitlich für das ganze Land) 161 RM. (in der Zeit vom 16. 7. — 31. 8. 34), 162 RM. (September), 164 RM. (Oktober), 166 RM. (November), 167.50 RM. (Dezember), 169 RM. (März), 173 RM. (April), 174 RM. (Mai), 174 RM. (1. 6. — 15. 7. 35).

Weizen je Tonne: Für die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Vöhrbach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim und Ulm gelten für Weizen folgende Preise: 196 RM. (vom 16. 8. — 31. 8. 1934), 197 RM. (September), 199 RM. (Oktober), 201 RM. (November), 202.50 RM. (Dezember), 204 RM. (Januar 1935), 205.50 RM. (Februar), 207 RM. (März), 208 RM. (April), 209 RM. (1. 5. — 16. 8. 35). Für den ehemaligen Redartkreis und Schwarzwaldkreis insgesamt, Oberamt Aalen, Gaidorf, Gmünd, Dehringen, Schorndorf, Welzheim, Weislingen, Göppingen, Kirchheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee, Wangen: (auch für Hohenzollern) 199 RM. (16. 8. — 31. 8. 34), 200 RM. (September), 202 RM. (Oktober), 204 RM. (November), 205.50 RM. (Dezember), 207 RM. (Januar 1935), 208.50 RM. (Februar), 210 RM. (März), 211 RM. (April), 212 RM. (1. 5. — 16. 8. 1935).

Ruttermehl je Tonne: Für die Oberämter Crailsheim, Ell-

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsefeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttg.

Nachdruck verboten.

„Margaret — Ujibica — Liebchen, bist du's?“
„Wladko!“ stammelte sie und das Herz schlug ihr wie ein Hammer in der Brust, daß es ihr fast den Atem benahm. Und sie wußte plötzlich, daß er hier auf sie gewartet wie einst, und daß alles Gerede von der reichen schönen Serbin nicht wahr sei. Das Glück stieg ihr wie ein süßer Kausch zu Kopf, daß sie alles andere vergaß.

Dabei riß er sie auch schon wild an sich und bedeckte ihren Mund mit Küffen.

„Margaret... meine Margaret... endlich!“

2. Kapitel

Und du glaubtest das törichte Geschwätz?“
„Manchmal... dann auch wieder nicht... o Wladko! und nun bin ich so glücklich!“

„Hastest du denn vergessen, daß ich dich liebe und dir Treue schwor? Hättest denn du einen anderen genommen?“

„Nie!“ stieß sie leidenschaftlich hervor, noch heiß und atemlos von seinen Küffen. „Aber du schweigst so lange...“

„Weil ich nicht kommen konnte und nicht schreiben mochte. Es gab so viel zu tun für mich in Laibach, weißt du. Ein Volk wie wir, das immer in Knechtschaft gesteckt, eine junge Nation, die alles erst neu aufbauen, erst sich einrichten mußte... aber nun ist alles im Gang, und ich habe ein wohlbestelltes Amt. In ein paar Jahren bin ich Bezirksrichter, mußt du wissen! Das geht jetzt schnell bei uns. Sie brauchen studierte Leute, junge Kräfte. Und daran haben wir vorläufig noch keinen Ueberschuß. So ist jetzt eine gute Zeit für unsereinen. Mein Doktordiplom ist ein Vermögen wert.“

Er legte die Hände auf ihre Achseln und sah ihr beim Schein des Mondes gespannt ins Gesicht.

„Du... und wie wirds nun mit uns beiden? Ich kann jeden Tag heiraten — du brauchst nur Ja zu sagen!“

Margaret blickte schweigend vor sich hin. Etwas Banges trat in ihre Augen.

„Die Eltern... du weißt ja...“, sagte sie bellommen.

„Ja, ich weiß. Sie werden dich keinem Slowenski geben wollen! Die Meinen wollen auch keine deutsche Schwiegertochter. Aber wir beide...? Das ist doch alles Unsinn; wenn man sich nur liebt — nicht? Wozu wäre denn die neue Zeit? Kennst du das Bild nicht auf unseren neuen Piastwertzeichen? Ein Sklave, der die Ketten gesprengt! Das ist unser Symbol! Die Ketten gesprengt, die die alte Zeit um uns legte. Frei sein! Frei von allem! Frei auch von Vorurteilen!“

„Auch frei von Kindesliebe und Gehorsam, Wladko?“

„Auch davon! Kindesliebe darf unser Glück nicht unter die Füße treten. Den Alten das Gestein, den Jungen das Morgen. Sollen wir den Väterhaß ewig mit uns weiter-schleppen wie eine Kette am Fuß?“

„Ja nicht, Wladko. Vielleicht auch du nicht. Aber die anderen...“

„Die anderen gehen uns nichts an. Paß auf, Margaret, was ich dir sage: die neue Zeit steht im Zeichen des Friedens und der Veröhnung. Gerade unsere Liebe soll das beweisen, soll ein Symbol dafür sein! Was du liebst, lieb ich auch, dein Volk soll das meine, deine Brüder die meinen sein und umgekehrt! Warum soll nicht jeder dabei auch seine Nation weiterlieben können? Aber dem Haß und der Zwietracht laß uns trocken, laß uns allen beweisen, daß Liebe auch da ausgleicht und veröhnt! Weißt du?“

Er war schon in der Begeisterung, die aus seinen dunklen blitzenden Augen sprach. Das kluge bräunliche Gesicht mit den weichen Linien, dem dunklen Spitzbart und dem natürlich gelockten Haar, das ihm nach Art der Künstler etwas in die Stirn fiel, sah beinahe bedeutend aus in diesem Augenblick.

Margarets Bild hing bewundernd an ihm. Stolz und unermessliche Liebe sprachen daraus.

„Ja — ich will!“ sagte sie hingerissen. „Der törichte Väterhaß soll uns nicht auseinanderreißen. Auch die Meinen müssen begreifen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, welche Sprache man spricht, als daß man gut und redlich ist als Mensch.“

„Dann laß uns gleich morgen zum Pfarrer gehen! Ich kann jetzt nur drei Tage hier bleiben, dann muß ich nach Laibach zurück. Aber in drei Wochen komme ich wieder und dann feiern wir Hochzeit!“

Margaret war bestürzt einen Schritt zurückgetreten.

„Morgen? In drei Wochen? Das kann dein Ernst nicht sein, Wladko! So schnell...“

„Doch! Am liebsten möchte ich dich gleich mit mir nehmen!“ Er zog sie wieder in seine Arme und spielte verliebt mit ihrem krausen Blondhaar, das sich überall in Stirn und Nacken zu kleinen Böckchen ringelte.

„Ich habe solche Angst... sie werden alles versuchen, um dich vor mir zu reißen!“

„Das würde ihnen gar nichts nützen, denn ich lasse nicht mehr von dir!“

„Aber du darfst auch nicht zu ungeduldig drängen, Wladko! Du mußt mir Zeit lassen, die Meinen für unsere Verbindung zu gewinnen.“

„Das wird dir nie gelingen, ich sehe alles voraus. Deine Brüder, die ehemaligen Burschenschaftler, werden Zeter und Mordio schreien, wenn du nur meinen Namen nennst!“

„Nach den Brüdern frage ich nichts. Aber die Eltern, Wladko... sie haben mich doch so lieb; aber sie müssen schließlich begreifen...“

„Sie werden nichts begreifen! Dein Vater ist ja auch solch ein rabiatere Germane, der's uns nicht verzeihen kann, daß wir nun eine selbständige Nation sind und die Grenzen unseres Reiches über Spillersdorf hinaus dehnen! Glaube mir: altes Holz läßt sich nicht mehr biegen. Sie werden dich nur schwach zu machen suchen —“

Riel!“

(Fortsetzung folgt.)

wangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee, Wangen: 151 RM. (16. 7. — 8. 34), 152 RM. (September), 154 RM. (Oktober), 156 RM. (November), 157,5 RM. (Dezember), 159 RM. (Januar 35), 160,50 RM. (Februar), 162 RM. (März), 163 RM. (April), 164 RM. (Mai), 164 RM. (Juni), 164 RM. (1. — 15. 7. 35). Für den ehemaligen Redakteur und Schwarzwaldbreis insgesamt: Oberämter Alen, Gaildorf, Gmünd, Dehringen, Schorndorf, Weizheim, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang: 154 RM. (16. 7. — 31. 8. 34), 155 RM. (September), 157 RM. (Oktober), 159 RM. (November), 160,50 RM. (Dezember), 162 RM. (Januar 35), 163,50 RM. (Februar), 165 RM. (März), 166 RM. (April), 167 RM. (Mai), 167 RM. (Juni), 167 RM. (1. — 15. 7. 35). (Auch für Hohenzollern.)

Hafer je Tonne: Es gelten hier für die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee, Wangen: 151 RM. (August), 152 RM. (September), 154 RM. (Oktober), 165 RM. (November), 157,50 RM. (Dezember), 159 RM. (Januar 35), 160,50 RM. (Februar), 162 RM. (März), 163 RM. (April), 164 RM. (Mai), 164 RM. (Juni), 164 RM. (Juli). Für den ehemaligen Redakteur und Schwarzwaldbreis insgesamt; ferner die Oberämter Alen, Gaildorf, Gmünd, Dehringen, Schorndorf, Weizheim, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang werden berichtet: 158 RM. (August), 157 RM. (September), 159 RM. (Oktober), 161 RM. (November), 162,50 RM. (Dezember), 164 RM. (Januar 1935), 165,50 RM. (Februar), 167 RM. (März), 168 RM. (April), 169 RM. (Mai), 169 RM. (Juni), 169 RM. (Juli). (Auch für Hohenzollern.)

Hohenzollern

Für Roggen sind allgemein dieselben Preise bestimmt worden, wie in Württemberg. Für Weizen, Futtergerste und Hafer wurden dieselben Preise festgesetzt, wie die oben für die einzelnen Getreidearten jeweils im zweiten Abschnitt genannten Ziffern. (S. Zusatz: „Auch für Hohenzollern.“)

Beilegung des Streiks in San Franzisko?

San Franzisko, 18. Juli. Die Streikleitung hat das Anerbieten gemacht, den Streik durch einen Schiedspruch beizulegen.

Das starke Truppenangebot, das nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen jetzt 7000 Mann beträgt, sowie die Aufstellung von Geschützen, Maschinengewehren und Tanks scheint einen ernüchternden Einfluß auf die Streikleitung auszuüben.

„Los Angeles Times“ führt aus, Generalstreik sei eine falsche Bezeichnung für die Vorgänge in San Franzisko. Es handle sich hier um eine kommunistische Revolte gegen die Regierung. Ein weiteres Blatt verlangt die Rückkehr Roosevelts vom Urlaub und sein Eingreifen zur Beendigung der Streikbewegung.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rossi hat sich in San Franzisko ein Bürgerausschuß von 500 Mitgliedern gebildet, um die Nahrungsmittelzufuhr sicherzustellen. Gouverneur Merriam erklärte im Rundfunk, daß er die Truppen erst aufgebieten habe, nachdem ihm von einem Ausländer, gemeint ist offenbar der Streikführer Bridges, ein Aufruf, mitgeteilt worden sei, daß der Betrieb der durch den Hafen führenden Staatsbahn nicht gestört werde. Sollten die Truppen nicht ausreichen, so behalte er sich die Anwendung aller für die Erhaltung des Gemeinwohls notwendigen Mittel vor.

Der Streikausschuß hat sich bereits am Dienstag zu einigen Zugeständnissen bequem, anscheinend in der Erkenntnis, daß eine übermäßige Verschärfung der Lage für die Streikenden selbst nachteilige Folgen haben würde. So hat der Streikausschuß die Wiedereröffnung beinahe sämtlicher Gaststätten erlaubt. Auch die Straßenbahnen verkehren wieder. In einem „Erlaß“ des Streikausschusses heißt es, daß niemand in San Franzisko hungern solle und daß die Lastwagen mit Lebensmitteln ungehindert fahren könnten. Auch die Postsendungen sind planmäßig abgegangen.

Kein Eingreifen Roosevelts in San Franzisko

San Franzisko, 18. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Honolulu hat Präsident Roosevelt nicht die Absicht, nach San Franzisko zu kommen und in den Generalstreik einzugreifen. Anzudeuten hat der Präsident der Mira, General Johnson, mit Vertretern der Streikenden und der Arbeitgeber die ganze Nacht zum Mittwoch verhandelt, um baldmöglichst zu einer Einigung zu kommen. Die Nahrungsmittelversorgung der Stadt hat sich bereits gebessert. Am Mittwoch waren frische Früchte und Gemüse wieder erhältlich.

San Franzisko, 18. Juli. Der Beschluß der Streikleitung, eine Schiedsgerichtsleistung anzustreben, wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß die Besonnenen die Oberhand behalten haben. Diese Wendung ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß mehrere hundert Mitglieder des vom Bürgerausschuß organisierten Selbstschutzes, der anscheinend auch von den weniger radikalen Arbeiterkreisen unterstützt wird, eine Reihe von kommunistischen Aktionszentren zerstörten. Bis zum Dienstagabend waren bereits über 300 Kommunisten von der Polizei in Haft genommen. Einige Kommunisten wurden von der Menge so verprügelt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Angebot Tatarescus an Frankreich

Paris, 18. Juli. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu, der sich seit einer Woche in Frankreich aufhält, fährt am Donnerstag wieder nach Bukarest zurück. Ueber den Zweck der Pariser Reise gab der Ministerpräsident einem Vertreter des Pariser Mittagsblattes, „Paris Midi“, eine Erklärung ab, für deren richtige Wiedergabe dem Blatt die Verantwortung übertragen werden muß. Danach habe der rumänische Ministerpräsident die wirtschaftlichen Interessen Rumäniens mit den diplomatischen und militärischen Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen wollen. Der augenblickliche Zustand, daß Rumänien mit Frankreich Politik mache und mit Deutschland Handel treibe, sei unhaltbar, dort, wo die Gefühle seien, müßten auch seine Interessen sein. Frankreich brauche Petroleum und Rumänien brauche Lokomotiven u. Kraftwagen. Im Kriegsfall werde man dann nicht wieder zu erleben brauchen, daß wie im Jahre 1915, die rumänischen Züge auf der Strecke liegen bleiben, weil sich die einzige Reparaturwerkstätte für rumänische Lokomotiven in Bayern befand. Rumänien kämpfe augenblicklich mit großen finanziellen Schwierigkeiten. Tatarescu kam dann noch kurz auf den beabsichtigten Besuch König Carols zu sprechen und erklärte, dieser Besuch werde voraussichtlich bis September oder Oktober stattfinden.

Doumergue an das französische Volk

Paris, 18. Juli. Vor Urlaubsantritt der Regierungsmitglieder hat Ministerpräsident Doumergue, einer von ihm eingeführten Gepflogenheit entsprechend, eine Rundfunkansprache an das französische Volk gehalten. Er wandte sich an seine „lieben Mitbürger“, um sie zunächst darüber aufzuklären, daß die ziemlich schlechte Organisation und die Verwirrung bei vielen staatlichen Stellen darauf zurückzuführen sei, daß sich in der Vergangenheit die Regierungen zu oft abgelöst hätten und die Arbeit dadurch erschwert worden sei. Bei Aufzählung der Verdienste seines Kabinetts erwähnte Doumergue auch, daß seit März 5 1/2 Milliarden Goldmetall nach Frankreich hereingekommen seien.

Die außenpolitische Stelle der Rundfunkansprache lautete: „Die Regierung hat nie nachgelassen, sich rege mit der Sicherheitsfrage und damit zu beschäftigen, die Grenzen Frankreichs in Verteidigungszustand zu versetzen. Ich spreche von Verteidigung, meine lieben Freunde, denn niemand in Frankreich denkt daran, mit irgend jemandem einen Streit anzufangen oder gar unter irgendeinem Vorwand die Initiative zu einem Angriff zu ergreifen. Wir sind leidenschaftlich dem Frieden verbunden, wir werden niemals den Frieden anderer stören. Aber wir wollen auch nicht, daß die Unzulänglichkeit unserer Verteidigungsmittel (1) und unserer Widerstandskraft irgend jemandem die Absicht beibringen könnte, mit Gewalt unsere Tür einzuschlagen und einen Einfall auf unser Gebiet zu unternehmen.“

Letzte Nachrichten

Englische Luftausrüstung beschlossen

London, 18. Juli. Das englische Kabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch das Programm für die Verstärkung der militärischen Luftfahrt endgültig gebilligt. Der stellv. Ministerpräsident Baldwin wird dieses Programm in Kürze öffentlich bekanntgeben und man erwartet bereits in der kommenden Woche eine Aussprache über die Luftfahrtkredite im Unterhaus. Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, die englische Luftflotte um etwa 50 Geschwader zu verstärken. Der Bau wird sich auf mehrere Jahre verteilen. Einzelheiten über diese Pläne werden noch streng geheim gehalten.

Ein Schlag gegen die Selbstverwaltung der memelländischen Gemeinden

Memel, 18. Juli. Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden eingehende Besprechungen zwischen dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Landespräsidenten Reissigs und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister Simonaitis statt, in deren Verlauf Spornmaßnahmen und die Vereinfachung des Verwaltungsapparates behandelt worden sind. Reissigs erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen aufgelöst werden sollen, was auch eine Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch werde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom Direktoratium selbst ausgeübt werden. Diese Maßnahme würde eine weitere Entlassung von Beamten nach sich ziehen und zur Ausschaltung von etwa 700 Gemeindevorstehern führen. Zugerdem erklärte Reissigs, daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Das Königspaar von Siam in Stuttgart

Stuttgart, 18. Juli. Mit dem Auto von Friedrichshafen kommend, traf das siamesische Königspaar am Mittwochabend in Stuttgart ein. Es hat in dem mit der siamesischen Königsflagge und den deutschen Nationalflaggen geschmückten Hotel Marquardt Wohnung genommen. Für die siamesischen Gäste sind 17 Zimmer reserviert worden. Irgendwelche offiziellen Empfänge finden auf Wunsch des Königs nicht statt. Der König und die Königin werden bereits am Donnerstag vormittag die Landeshauptstadt wieder verlassen, um nach Heidelberg weiterzufahren.

Strafantrag im Pforzheimer Eisenbahnprozeß

Pforzheim, 18. Juli. Am Mittwoch vormittag begann der zweite Verhandlungstag. Die Spannung im überfüllten Gerichtssaal hält unvermindert an. Bevor Erster Staatsanwalt Dr. Huber seine Anklagerede begann, stellte der Verteidiger Brandts, Rechtsanwalt Aldinger von München, noch zwei Beweisangebote, die jedoch abgelehnt wurden. Einem weiteren Beweisangebot des Verteidigers Augensteins, Dr. Knauth, wurde stattgegeben. Dieser hatte noch den Krankenwärter Anthonie vom Städt. Krankenhaus laden lassen, um zu beweisen, daß Augenstein wenige Tage nach dem Anfall von seinem Erlebnis vor dem Anfall und seiner dadurch verursachten Benommenheit erzählt hat. Der Zeuge bestätigte das. Dann erteilte der Vorsitzende der Anklagebehörde das Wort. Erster Staatsanwalt Dr. Huber ging in seiner anderthalbstündigen Anklagerede noch einmal auf die gesamten Vorgänge ein und beantragte gegen beide Angeklagten die gleiche Strafe von je zehn Monaten Gefängnis.

Wassermangel auf den nordfriesischen Inseln und Halligen

Hulum (Schleswig), 18. Juli. Als Folge der anhaltenden Trockenheit ist auf den nordfriesischen Inseln und Halligen fühlbarer Wassermangel eingetreten. Auf der Insel Pellworm sind alle Brunnen versiegt und die Gräben ausgetrocknet. Auch die Halligen sind schon seit längerer Zeit ohne Wasser, da die „Tethingen“ (Süßwassertümpel) ausgetrocknet sind. Die Versorgung Pellworms und der Halligen mit Wasser erfolgt von Hulum aus durch Wassertransportfähnen des Wasserbauamts. In besonders großer Wassernot befinden sich auch die Stadt Tönning, die kein Wasserwerk besitzt und nur auf Regen- und Brunnenwasser angewiesen ist. Auch Tönning muß daher von Hulum aus mit Wasser versorgt werden, das für einen Pfennig je Liter an die Einwohnerschaft abgegeben wird. Das Krankenhaus in Tönning wird bereits seit längerer Zeit durch die Eisenbahn mit Wasser versorgt, die ihre Tanks für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Schweiz lehnt Herabsetzung des Zinsfußes für deutsche Anleihen ab

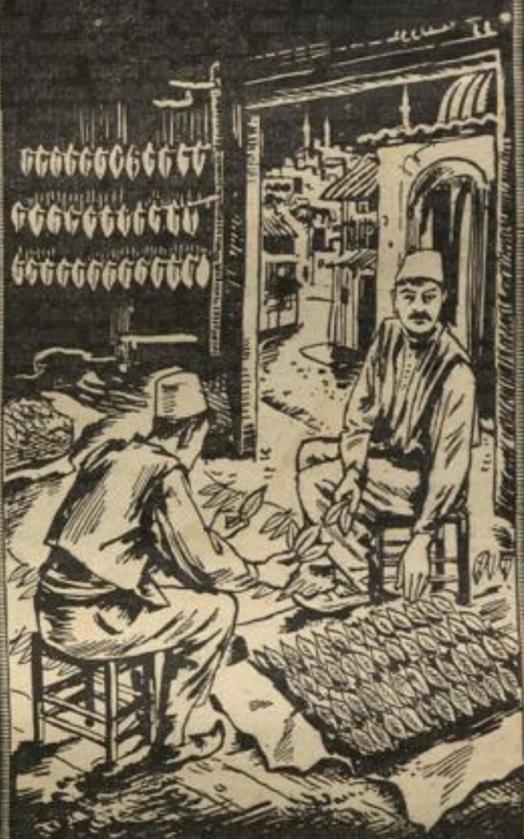
Gené, 18. Juli. Der Bundesrat hat Minister Studi die nötigen Weisungen zu den am Donnerstag in Berlin wieder beginnenden deutsch-schweizerischen Wirtschafts- und Finanzverhandlungen gegeben. Es verlautet, daß der Bundesrat die von Deutschland geforderte Herabsetzung des Zinsfußes für die deutschen Anleihen auf 4 Prozent nicht angenommen habe.

Dynamitanschlag auf ein Mississippi-Kraftwerk

Newport, 18. Juli. In Roseto (Mississippi) wurden vier Großtransformatoren der Mississippi-Kraftwerke durch eine Dynamitexplosion schwer beschädigt. Die Polizei vermutet einen Anschlag streikender Textilarbeiter. Drei Streikende wurden verhaftet.

KUR MARK

in der berühmten
alten Qualität



In kunstvoller Arbeit werden die vorerwähnten Blätter zusammengeleimt (Formulation) Ihr ganzes Aroma ist so geschärft für die Mischung

Fünfbliätzig
Spezialherstellung

Tabak ohnegleichen



Jetzt nur

3 1/3

Lokales

Wildbad, 19. Juli 1934.

Die neue Wandelhalle im Rundfunk. Am Donnerstag nachmittag in der Zeit zwischen 4 und 5.30 Uhr, findet während einer Pause des Konzerts aus Königsberg eine Rundfunk-Übertragung des Reichsfänders Stuttgart statt, bestehend in einem Gespräch über die Neue Trink- und Wandelhalle in Wildbad.

Bridge-Turnier. Unter Leitung von Frau E. Scherrer, findet am 22. Juli 1934, nachmittags 2 Uhr, im Badhotel ein großes Bridge-Turnier statt. Wie wir hören, lassen Stuttgart, Karlsruhe, Freudenstadt und Herrenalb Extrabusse gehen, die die Spieler und auch andere Gäste bequem und zu ermäßigten Preisen hin und zurück bringen. Alle fahren erst abends spät zurück, damit Spieler und Nichtspieler das schöne Wildbad genügend genießen können, und evtl. sogar Abends am Tanz in der so besonders schön ausgestatteten Halle des Badhotels teilnehmen können. — Im übrigen sei bemerkt, daß jeden Nachmittag und jeden Abend, mit Ausnahme vom Sonntag und Donnerstag Bridge im Badhotel stattfindet. Bei schönem Wetter wird an diesen Nachmittagen auf der Gartenterrasse des Badhotels gespielt.

Landes-Kurtheater. Heute Donnerstag findet keine Vorstellung statt. — Am Freitag abend wird vielfachen Wünschen entsprechend der „Bunte Wildbader Sprudel Abend“ nochmals wiederholt. Das war ein Betrieb letzte Woche bei der Erstaufführung. Am Nachmittag waren schon beinahe alle Plätze ausverkauft und viele konnten am Abend keinen Platz mehr erhalten. Ein ausverkauftes Haus war in fröhlichster Stimmung, lachte und freute sich über die bunten, abwechslungsreichen, Schlag auf Schlag folgenden Nummern. Sketche, Tänze, Solovorträge, ja sogar ein richtiger Zirkus rauschte vor den Augen der Zuschauer vorüber, und wenn Otto März seine schwäbischen Witze servierte, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Sollten Sie bei der letzten Aufführung keine Gelegenheit gehabt haben, den Abend zu besuchen, veräumen Sie es diesmal nicht und sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze im Vorverkauf. — Anlässlich der Einweihung der neuen Trinkhalle findet am Samstag keine Vorstellung statt. — Sonntag abend findet die Erstaufführung der Operette „Bezauberndes Fräulein“ von Ralph Benatzky statt. — Ralph Benatzky, der Operettenmeister, zeigt uns hier ein reizendes Stück mit allerhand Situationskomik, in der Aufmachung jedoch einmal etwas ganz anderes, etwas Intimes, eine sehr gemütliche, mit viel Humor und einem kleinen spöttischen Lächeln in Szene gesetzte Angelegenheit, eine Operette im Kammerton. — Die Spielleitung der Operette hat Hans Loose, die musikalische Leitung Karl Holder. — Es spielen mit Christel Bode (Das bezaubernde Fräulein), Fritz Göhrum (Rosette), Paul Ed. Bruls (Paul), Hans Boole (Felix), Otto Geier (Direktor) und Heinz Planemann (Der Papa). — Die Vorstellungen im Landeskurtheater beginnen jeweils abends 8.15 Uhr. Inhaber von Kurtaxarten erhalten Ermäßigung, Vorbestellungen nimmt die Buchhandlung Biernow am Adolfs-Hilfer-Platz entgegen.

Württemberg

Bürgschaft des Landes Württemberg zugunsten des gewerblichen Mittelstandes

Stuttgart, 18. Juli. Durch ein vom Staatsministerium am 20. April beschlossenes, von der Reichsregierung genehmigtes Gesetz ist das Finanzministerium ermächtigt worden, im Namen des Landes Württemberg Bürgschaft für Kredite zu übernehmen, die an den gewerblichen Mittelstand von Kreditanstalten gegeben werden, die dem Württ. Sparkassen- und Giroverband, der Zentralkasse Württ. Genossenschaften und der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralstelle in Stuttgart angehören. Das Verfahren und die Bedingungen für die Kreditgewährung dieser Anstalten bedürfen der Zustimmung des Finanzministeriums. Die Bürgschaft darf 3 Millionen RM. nicht übersteigen und nur für Kredite übernommen werden, die vor 31. Dezember 1937 gegeben oder verlängert werden. Die Haftung aus der Bürgschaft darf sich nicht über den 31. Dezember 1939 hinaus erstrecken.

Das Schillerfest auf Schloß Solitude

Im Rahmen der Veranstaltungen des Schillerjahres 1934 wird dem großen Schillerfest, welches der Verkehrsverein Stuttgart zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Kampfbund für Deutsche Kultur am nächsten Sonntag, 22. Juli, auf der Solitude veranstaltet, eine große Bedeutung zukommen. Denn dieses Schillerfest will und soll nicht ein bloßes Sommerfest nach Art der üblichen Feste mit leichten Vergnügungen oder Volksbelustigungen werden, sondern getragen sein von der großen Idee zur deutschen Kultur und der Huldigung des Schwabenvolkes an seinen lebendigen Schiller. Von diesen Gedanken ausgehend, wird das Schillerfest unter Heranziehung erstklassiger Künstler und namhafter Persönlichkeiten des kulturellen Lebens vorbereitet. Der Stuttgarter Liederkreis, das Philharmonische Orchester, der Sprechchor der HJ. und die Hochschule für Gymnastik und Tanz wirken an ihm mit. Auch der Reitsport wird in Gestalt von Reitern und Reiterinnen der Reitschule Graf-Botnang in Erscheinung treten. Ein Sommerfest aus der Zeit und unter der Regie von Herzog Karl Eugens! Auf dem historischen Platz vor dem weit in die schwäbischen Lande hinausleuchtenden Schloß Solitude! Im Kostüm und in der Eigenart des zu Ende gehenden 18. Jahrhunderts! In der Tat, ein verheißungsvoller Plan, dem allein schon das reichhaltige Programm einen Erfolg verbürgen dürfte. Das Fest selbst beginnt um 3 Uhr nachmittags und wird gegen 9 Uhr abends mit dem Abbrennen eines großen Feuerwerks und einer Anstrahlung des Schlosses Solitude sein Ende finden.

Saar-Treuekundgebung

Stuttgart, 18. Juli. Die gewaltige Massenkundgebung der Saardeutschen auf dem Niederwald bei Radesheim am 27. August 1933 hat die ganze Welt aufhorchen lassen und hat sie heilig gemacht für die Bedeutung der Saarfrage. Nachdem nun der Abstimmungstag feierlich, wünscht das deutsche Volk an der Saar, sich erneut mit den Volksgenossen aus dem übrigen Reich zu einer mächtvollen Treuekundgebung vor unserem Führer Adolf Hitler zusammenzufinden. Sie wird am Samstag, 26. August, auf dem Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz stattfinden. Am auch die Verbundenheit Württembergs mit den Brüdern und Schwestern an der Saar äußerlich zum Ausdruck zu bringen, plant die Württ. Saargebietvereinigung, die Stuttgart, in Gemeinschaft mit der Gauleitung der NSDAP, einen oder mehrere Sonderzüge am Samstag, 25. August, nach Koblenz laufen zu lassen. Bei einer 75prozentigen Fahrpreisermäßigung stellt sich die Fahrt ab Stuttgart hin und zurück auf 6,20 RM.

Besten Termin zur Anmeldung ist der 15. August 1934. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Württ. Saargebietvereinigung Stuttgart-K., Kanzleistraße 35 (Sandelskammer).

Aus Stuttgart

Stuttgart, 18. Juli. (Vom Viktor Koechl-Haus.) Die Reichsleitung des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland hat vor einiger Zeit das Viktor Koechl-Haus auf der Feuerbacher Heide in Stuttgart erworben, um dort eine volksdeutsche Jungmädchenschule einzurichten. Seit mehreren Wochen sind über 70 deutsche Mädchen aus den verschiedensten Siedlungsgebieten des europäischen Auslanddeutschtums in diesem schönen Haus eingeschult, um im Rahmen der schwäbischen Landschaft und im Zusammenhang mit der schwäbischen Jugend mit allen neuzeitlichen Erfordernissen der Mädchen- und Frauenschulung im deutschen Sinne bekannt zu werden.

Starke Erdbeben. An der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reichenstein) wurde Mittwoch früh ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle kam hier um 2.49 Uhr, die zweite um 2.59 Uhr an. Daraus berechnet sich eine Herdentfernung von rund 10 000 Kilometer. Der Herd des Bebens liegt demnach auf der Pazifischen Seite von Mittelamerika.

Aus dem Lande

Tübingen, 18. Juli. (Ministerbesuch.) Am 17. ds. Mts. stattete Herr Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Keller der Universität Tübingen einen Besuch ab. Er besichtigte verschiedene Institute und die Sportschule des SA-Hochschulamts. In Besprechungen mit den Vertretern der Universität wurde eine Reihe von laufenden Fragen geklärt.

Altobendorf, 18. Juli. (Mitoberndorf.) Die Frage der gemeinsamen Bürgermeisterei mit der Stadt Oberndorf ist nunmehr endgültig entschieden. Angesichts des geschlossenen Widerstands des Gemeinderats und der gesamten Bevölkerung fiel das Urteil zugunsten Altobendorfs aus.

Dezheim, 18. Juli. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Beim Baden der Schüler im Kocher drohte einer derselben zu ertrinken. Lehrer Mayer rettete ihn vor dem nassen Tode.

Heidenheim, 18. Juli. (Oberpräsident Kube kommt.) Oberpräsident Kube wird Sonntag, 22. Juli, der Aufführung seines Wertes „Totila“ im Heidenheimer Naturtheater anwohnen.

Saulgau, 18. Juli. (Rechtzeitig entdeckter Brand.) Dienstag früh 2 Uhr bemerkten Nachbarn, daß in dem Nebengebäude der Möbelfabrik Dörr Feuer ausgebrochen war. Es brannte im Dachgeschoß des Zuschneidezimmers. Durch den Zfall war Glut aus dem Dachgeschoß in den Heizraum hinuntergefallen und zündete auch dort. Die Weckerlinie konnte den Brand lokalisieren und dann niederringen. Material- und Gebäudeschaden belaufen sich auf einige tausend RM.

Friedrichshafen, 18. Juli. (In fünf Monaten fahrklar.) Dr. Edener gewährte dem Vertreter des DWA eine Unterredung, in der er mitteilte, daß die Versuche mit dem Rohöl-Luftschiffmotor, mit dessen Konstruktion die Firma Daimler-Benz-Untertürkheim beauftragt ist, nun zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt haben. In den letzten Tagen hat sich dieser Motor unter Volllast (1200 PS.) in 150stündigem Lauf bewährt. Der Luftschiffbau Zeppelin hat nun die für das Luftschiff LZ 129 benötigten vier Motoren bei Daimler-Benz offiziell bestellt und das neue Riesenluftschiff auch bis zu diesem Zeitpunkt bestimmt fahrklar sein.

Tunau, 18. Juli. (Zu Tode getreten.) Der bei seinem Schwiegerlohn wohnende Privatier Konstantin Hellmann verunglückte am Dienstag tödlich. Der trotz seiner 82 Jahre noch rüstige Mann war mit Arbeiten im Viehstall beschäftigt. Dabei wurde er von einer Kuh angerannt und zu Boden geworfen. Er lag unter der Kuh zu liegen, die ihn zu Tode trat.

Nürtingen, 18. Juli. (Elefanten baden im Redar.) Am Dienstag nachmittag zog die Oberefinger Straße her Butan, der wehrhafte Elefantbulle des Zirkus Varlag, begleitet von seiner Lieblingsfrau, tief bedächtig die Böschung zum Fluße hinab und inszenierte zur Hauptpflege ein kleines Familienbädchen in den Tümpeln unterhalb des Wehres. Er und sie waren offenbar höchst zufrieden mit der Temperatur und der Beschaffenheit des Redarwassers, legten sich behaglich auf die Seite und verschwand ost auf längere Zeit ganz in der Flut.

Bergfelben, 18. Juli. (14 000 Mäuse gefangen.) In hiesiger Gemeinde wurde die Mäusebekämpfung ganz energisch und mit gutem Erfolg aufgenommen. Die Schuljugend wetterte bei der Mäusevernichtung und

auch das Jungvolk ging schon geschlossen mit Führer auf die Mäusejagd. Die Gemeinde bezahlt seit 30. Juni 2 Bfg. für die erlegte Maus und der Erfolg ist, daß bis heute schon 14 000 Mäuse erlegt wurden. Ferner hat die Gemeinde drei Zentner Phosphor-Koggen zur Bekämpfung der gefährlichen Nager ebenfalls mit bestem Erfolg angewendet.

Bad Friedrichshall-Kochendorf, 18. Juli. (Unter ein Auto gekommen.) Die 32 Jahre alte Ehefrau Vogt wollte mit dem Fahrrad auf den Acker fahren, als ihr ein Bierauto begegnete. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei Frau Vogt eine schwere Fußverletzung erlitt. Im Redarfulmer Krankenhaus mußte ihr der Vorderfuß abgenommen werden.

Wipplingen, 18. Juli. (Schweinepest.) Seit einigen Tagen herrscht hier in zahlreichen Ställen die Schweinepest. Mehrere Schweine, zum Teil der Schlachtreife nahe, mußten schon notgeschlachtet werden oder sind über Nacht eingegangen.

Friedrichshafen, 18. Juli. (Siams Königspaar im Do. X.) Am Mittwochvormittag begrüßte Dr. Claudius Dornier in Begleitung von Dipl.-Ing. Fieser das siamesische Königspaar im Kurgarten. Anschließend fand eine Besichtigung der Dornierwerke in Wangell statt. Um 11.30 Uhr startete dann das Riesenflugschiff Do. X vom Kurgartenhotel aus zu einem halbstündigen Rundflug über den Bodensee, an dem außer dem Königspaar und den Prinzen Dr. Dornier mit Gattin und Dipl.-Ing. Fieser und Vertreter der hiesigen Behörden teilnahmen.

Schönwiesach, 18. Juli. (Wildschweinplage.) In der Gegend von Altsiebingen macht sich seit geraumer Zeit ein starkes Ueberhandnehmen von Schwarzwild bemerkbar. Ganze Rudel Wildschweine machten sich über die Felder her und richteten vor allem auf den Kartoffeläckern großen Schaden an. Aus diesem Grunde wurde von der zuständigen Behörde eine große Wildschweinjagd angeordnet. Allerdings war der Erfolg nicht sehr groß. Es wurden im ganzen zwei Wildschweine und ein Keiler erlegt, während ganze Rudel Wildschweine mit zahlreichem Anhang geschickt wurden.

Das Pforzheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Pforzheim, 17. Juli. Am Dienstag begann unter größter Anteilnahme der Öffentlichkeit vor der Großen Strafkammer die Verhandlung gegen die beiden Eisenbahnbediensteten, den 37-jährigen Rangierer Eugen Augenstein aus Brötzingen und den 55-jährigen Lokomotivführer Hermann Brand aus Unter-Schwarzach bei Eberbach, die beschuldigt sind, durch Auserachtlassung der nötigen Sorgfalt das schwere Eisenbahnunglück verursacht zu haben, das sieben Tote, 23 Schwerverletzte und 71 Leichtverletzte forderte. Bei der Vernehmung erklärte Augenstein, er sei im Augenblick der Katastrophe nicht zurechnungsfähig gewesen, da einige Minuten vorher „ein anderer Fall vorangegangen sei“. Brand ist sich seiner Schuld bewußt. Der Vorsitzende stellte fest, daß von einer dienstlichen Uebermüdung der Angeklagten keine Rede sein könne. Anschließend an die Vernehmung fand ein Lokaltersmin an der Unfallstelle statt.

Gegen 1/8 Uhr abends wurde gegen die Angeklagten Brand und Augenstein folgendes Urteil gefällt: Beide werden wegen fahrlässiger Tötung nach Paragraph 230 je in Zusammentreffen mit fahrlässiger Transportgefährdung nach Paragraph 316 Ziffer 2 zu einer Gefängnisstrafe von je acht Monaten verurteilt, auf die je sieben Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen. Die Haftbefehle werden aufgehoben.

Der Angeklagte Augenstein nahm das Urteil an, das somit rechtskräftig wurde, während Brand sich die Erklärung noch vorbehalten hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Landeshauptmann Enders zurückgetreten. Landeshauptmann Dr. Enders hat der Borsalberger Landesregierung von Wien aus mitgeteilt, daß er als Abgeordneter des Landes Borsalberg und Präsident des Borsalberger Landtages zurücktrete. Ebenso legte er seine Stellung als Landeshauptmann nieder. Der Borsalberger Landtag wird Dienstag zur Neuwahl eines Landeshauptmannes und Landtagspräsidenten, sowie eines Landrates zusammentreten.

Kraftomnibus verunglückt. Ein Kraftomnibus aus Marne, der mit 34 Ausflüglern besetzt war, geriet in Friedrichstadt (Schleswig) durch Playen eines Vorderreifens ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und stürzte in den mit Wasser gefüllten tiefen Chausseegraben. Es wurden sechs Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte geborgen. Eine Frau ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanstalt Wildbader Topfblatt Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Th. Bodt) Nr. 6. 34. 750

Bekanntgabe des Badkommissars.

Die Festfolge für die Weihe der Neuen Trink- und Wandelhalle in Wildbad am Samstag den 21. Juli, wird nachstehend bekanntgegeben:

3 Uhr nachmittags: Festakt in der Neuen Wandelhalle.

Hierzu sind unsere Kurgäste und die Einwohnerschaft herzlich eingeladen. Sie versammeln sich um die abgeperrte Wandelhalle, während die mit besonderer, seitens der Bauabteilung des Finanzministeriums ausgestellten Einladungskarte versehenen Personen sich in dem Pavillon des Trinkbrunnens zusammenfinden. Auf ein gegebenes Zeichen werden sämtliche Türen der Wandelhalle für das Publikum geöffnet und der Festakt beginnt mit folgendem Programm:

1. Rich. Wagner: Vorspiel aus „Meisterfänger“.
 2. Vortragsgespräch von Heinz Planemann.
 3. Uebergabe des Neubaus.
 4. Ansprachen.
 5. L. van Beethoven: Ouvertüre „Weihe des Hauses“.
 6. Schlusspanprache. — Deutschland und Horst Wessel-Lied.
- 4—6 Uhr Konzert auf dem Kaffee- und Promenade-Platz vor der Wandelhalle.

Die um 9 Uhr stattfindende Große Enzanlagen-Beleuchtung mit 2 Musikkapellen findet in der üblichen Weise statt. (Eintritt 1 Mark, Vorverkauf der Eintrittskarten dringend erwünscht an der Badkasse und dem König-Karl-Bad). Anschließend 10 Uhr Tanzabend im Kurkaal (Gesellschaftsanzug nicht erforderlich).

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Freitag, 20. Juli

Bunter Abend
der Mitglieder des
Landeskurtheaters

Samstag, 21. Juli
Keine Vorstellung

Sonntag, 22. Juli
Bezauberndes Fräulein

Operette in 4 Bildern
Montag, 23. Juli
Klara tippt richtig

Lustspiel in 3 Akten
Dienstag, 24. Juli
Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten

Windhof.
Gesucht für sofort ein fleißiges
Rüchennädchen
oder jüngere Frau.

Das beste Werbemittel
für Ihr Geschäft
ist eine Anzeige
im
Wildbader
Tagblatt

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

